

Hestes und für die Ausarbeitung des Planes für die Vorträge, sowie für die Verarbeitung der Königl. Technischen Hochschule für die Bereitstellung des Lehrhauses. Herr Konstanzialrat Dr. v. Zimmermann begrüßte die Versammlung im Namen des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums. Er dankte den Verantwortlichen des Kursus für die geleistete Arbeit und begrüßte hierauf die zahlreichen Teilnehmer, die sich im wesentlichen aus Mitgliedern der Kirchenverbände zusammensetzen. Es sei gewiss schon viel für die Jugendpflege getan worden, aber doch man an die sämtlichen Kirchenverbände des Landes herangegangen sei, das sei etwas völlig Neues. Das Landeskonsistorium freue sich von ganzem Herzen, daß die einzelnen Kirchengemeinden den Kursus so zahlreich besichtigt haben. Für die bedeutsame Arbeit der Jugendpflege in den Gemeinden des Landes werde aus dem Kursus sicher viel Gutes erwachsen. Das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium wünsche, daß aus dem Kursus hingehende und geschickte Helfer der Jugendpflege zum Wohle der Kirche und zum Segen unseres Vaterlandes hervorgehen möchten. Hierauf hielt Herr Pastor Wendelin-Dresden den ersten Vortrag über das Thema: "Geschichte und Probleme der Jugendpflege." In seinem sorgfältig und umfassend ausgearbeiteten Vortrage hob der Redner zunächst hervor, daß die evangelische Kirche schon bei ihrem Entstehen Jugendpflege getrieben habe. Luther selbst habe den Grund für eine sorgsame Pflege der Jugend gelegt. Deshalb sei auch die Weisheit der Jugendpflege in der Hauptstrophe eine Geschichte der evangelischen Jugendfürsorge. Der Vortragende behandelte dann eingehend das Werk des fachlichen Bundes der evangelischen Junglingsvereine, der am 26. April 1878 begründet worden sei. Dann wies er auf den Zusammenschluß der verschiedenen bestehenden Vereine für Jugendpflege an einer Nationalvereinigung hin, der im Jahre 1882 erfolgt sei. Diese Nationalvereinigung habe sich dann dem Weltbunde der christlichen Junglingsvereine angegeschlossen. In seinen weiteren Ausführungen behandelte Herr Pastor Wendelin die Entwicklung der Christlichen Vereine junger Männer, des Jugendbundes für entstehendes Christentum, der Bibelkranzknaben für Schüler höherer Lehranstalten und die Entwicklung der katholischen Jugendvereinigungen. Der Redner hatte seinen Ausführungen ausführliche Beispiele zugrunde gelegt. Seine Ausführungen fanden lebhafte Beifall. Nach einigen gesellschaftlichen Mitteilungen wurde die Abendversammlung geschlossen. - Bemerk sei noch, daß mit dem Kursus auch eine umfangreiche Ausstellung von Literaturzeugnissen standen. Naturholzarbeiten usw. verbunden ist. Die Firma Robert Böhme in Dresden batte eine große Anzahl von Stadtiner-Gedenkblättern ausgestellt, und auch eine Dresdner Aluminium-Altengegenstände ist mit zahlreichen Erzeugnissen ihrer Arbeit vertreten. Herr Pastor Wendelin schloß heute vor mittag seinen Vortrag über Geschichte und Probleme der Jugendpflege fort. Die sozialdemokratische Jugendbewegung habe nicht erst eine bürgerliche Jugendbewegung hervorgerufen, sondern sie sei im bewußten Gegenseite zu ihr, vor allem der christlichen, begründet worden. Sie arbeite durchaus nach den von ihren Gegnern erst übernommenen Methoden, und ihr Ziel sei, die Arbeiterjugend im Sinne der proletarischen Weltanschauung zu erziehen. Durch den § 17 des Reichsvereinigungsgeges von 1908 an der Bildung von eigenständigen Jugendvereinen verhindert, wirke die sozialdemokratische Partei durch örtliche Jugendausschüsse, denen nur Erwachsene angehören. Diese seien wiederum in der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands in Berlin zusammengekommen. Als Hauptvermittelndienste diene die Halbmontagszeitung "Die Arbeiterjugend", die gegenwärtig etwa 85 000 Abonnenten habe. In neuerster Zeit würden von der Sozialdemokratie auch Knabenabteilungen begründet. Sie zum Teil vom Staat mit geldlicher Mithilfe und Unterstützung neuerdings ins Leben gerufenen nationale Jugendbewegungen habe vornehmlich unter dem Gesichtspunkt der Wehrhaftigkeit. Doch sei das Ziel zumal in Preußen umfassender gestellt; es gelte die Heranbildung einer frohen, körperlich leistungsfähigen, sittlich tüchtigen, von Gemeinsinn, Vorwärtsricht, Heimat- und Vaterländscher Erfüllten Jugend. In Sachsen erachte Aehnliches der Landesausschau für die Jugend zwischen Schul- und Wehrpflicht im Königreich Sachsen, der am 10. November 1910 in Dresden begründet und dessen Arbeitsvorstand in der Verordnung der Ministerien des Kultus und öffentlichen Unterrichts und des Innern vom 12. Dezember 1910 vorausgesetzt sei. Danach sei das Ziel dieser Jugendpflege: nicht nur der Jugend praktische und sittliche Bildung und Erziehung zu fördern, sondern ihr auch durch Turnen, Spiel, gesunden Sport und gemeinsame Wanderungen Gelegenheit und Anreitung zur Lebung der Körper- und Willenskräfte in einer der Jugend selbst erwünschten Form zu bieten. Auch dieser Landesauschau wirke durch ein Netz von Parks- und Eislaufbahnen usw. Die Weisheit der Jugendbewegung zeige, wie seit langer Zeit das Problem bewußt erfaßt und wie — oft in der Zille und neuer starke Widerstände — die Arbeit ständig vorangetrieben und neue Probleme, die durch veränderte Verhältnisse entstanden waren, ihrer Lösung entgegengeführt werden seien. Es müsse erwartet werden, daß alle, die als erwünschte Mitarbeiter in der bedeutungsvoollen und verhüllungsvollen Arbeit mit Hand anlegen wollen, sich mit der bisher geleisteten Arbeit und mit ihren Ergebnissen vertraut machen, damit die Jugend nicht immer wieder als Verhörschild benutzt wird. Nur dann werde die Jugendbewegung, die trotz allem bisher Weichseln noch in den

Anfängen stehe, das werden, was sie zum Segen ihrer selbst und unseres Volkes, zum Segen des Vaterlandes und zum Heil unserer Zukunft werden müsse: eine Befreiung möglichst der gesamten Jugend. Auf der heutigen Tagessitzung standen noch Vorträge des Herren Pastor Dr. Buchholz, Dresden, Bundesvizeger Bauarzt und Generalsekretär Herzog, sämtlich aus Dresden. Heute abend gegen 9 Uhr findet ein gesetzliches Beisammensein im Kaiser-Wilhelm-Saal des Hauptbahnhofes statt, während für morgen Beisammensein der Deine des Junglinienvereins, des Christlichen Vereins junger Männer und des Soldatenvereins geplant sind.

* Der Weiße des neuverhandelten Gewerbeausbaues galt einer reichbesuchten Mitgliederversammlung des Gewerbevereins, zu der Vorstand und Verwaltungsrat für gestern abend eingeladen hatten und an der auch zahlreiche Ehrengäste teilnahmen. Im strahlenden Glanz der neuen Beleuchtungskörper prangten, wie sie in seinem frischfröhlichen Farbenkleide kaum wiederzuerkennende Saal bei allen Besuchern die denkbar günstigsten Eindrücke: er ist zu einer Schenkswürdigkeit geworden, die der Stadt Dresden zur Ehre gereicht. Rechtliche Klänge der Gewerbeschaukapelle (Gründungs-Heldmarsch von L. Kempf) durchdrangen als Aufklang der Weihnachtsfeier die durch des Malers Kunz scheinbar weiter und höher gewordenen Räume. Nach ihrem Begegnen bewilligte der 1. Vorsitzende Herr Stadtrat Kandler, die Eröffnungen und weihte das Heim des Vereins auf neu mit dem Wunsche, daß der gute alte Geist, der bisher darin gewaltet habe, auch in Zukunft dem verjüngten Hause treu bleiben und daß sich die Mitglieder und Freunde des Vereins algerzt in ihm recht wohl fühlen möchten. Eine ausführliche Begrüßung fand die künstlerische Umgestaltung des Saales durch den 2. Vorsitzenden, Herrn Direktor Professor Dr. Seydel. Nicht ohne Bedenkt wird man des früheren Saalschmucks gedenken, der 20 Jahre lang seine guten Dienste getan habe und nunmehr gänzlich dahingeschwunden sei. Allein der Dämon Zeit, der mit ungehemmem Drängen vorwärts treibe und neue Anforderungen stelle, habe gebieterisch zur Beleidigung des Alten und Überlebten genötigt. Automobil und Motorradfahrer pachten nun einmal nicht zusammen. In geradezu meisterlicher Weise sei es nun dem mit der Erneuerung beauftragten Künstler, dem Dresdner Maler Paul Perls, gelungen, die alten architektonischen Formen des Saales mit den künstlerischen Ausdrucksformen seiner Zeit in Einklang zu bringen. Ihm und seinen künstlerischen Beatern, den Herren Stadtbauräten Wahl und Prof. Erwin, gebühre daher des Vereins warmer Dank in erster Linie. Aber nicht nur in künstlerischer, sondern auch in technischer Hinsicht sei manches neu und besser geworden als bisher. Die neue Heizungs- und Lüftungsanlage, ein Werk der Herren Heizungsingenieur Herrschaft und Brillingenieur R. Hartwig, werde manche früher laut gewordene Klage zum Verhümmen bringen. Auch dienen als Autoritäten ihres Faches längst bekannte Männer, sowie allen sonstigen Mithelfern am Erneuerungswerke, insondere dem unermüdlichen Vereinskommisarius Herrn Hülm, den Herren Dekorationsmaler Biele, Kunstmaler Hülm, Tapizermeister Scheele, Tischlermeister R. Neumann, habe der Verein alle Utensilien zu danken nach der glänzend gelungenen Vollendung seines erneuerten Heims. Die gehalvölle und formschöne, in hoffnungsvolle Zukunftswünsche ausfliegende Weihereide hande begeisterten Beifall. Nach weiteren musikalischen Gaben des Orchesterseiters der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Herr Brillingenieur Hartwig, Herrn Kapellmeister Olßen und seine Orchestermitglieder, denen er im Namen des Vereinsverwaltung herzlich dankte für die fehlende, vorbereite Mitwirkung bei der Weihereide und deren musikalische Ausgestaltung. Im weiteren Verlaufe des Abends dankte Herr Kunstmaler Perls der Vereinsleitung für die ihm gespendete reiche Anerkennung, von der er einen Teil auf seinen kunstfahrenden Mitbrüder, Herrn Stadtbauräte Henning, übertrug. Auch dem Vorstand und Verwaltungsrat des Gewerbevereins, der mit weitschauendem Blick die Initiative zum Erneuerungswerke ergrieffen und in jahrelanger Vorarbeit für dessen Zustandekommen gesorgt hat, wurde der schuldige Dank gezeigt durch das Vereinsmitglied Herrn Wagenfabrikanten Schneeweiß. Zur Erhöhung der feierlichen Stimmung trug nicht wenig ein vom Vorstandsmitgliede Herrn E. v. Bressicus gedichteter allgemeiner Sang bei, der in reizvollen Versen vom Wandel der Zeiten und Ansprüchen im Vereinsleben redete und dem Dichter ein freudig erlingendes Hoch einklang. Mit Trenkers schwungvollem "Gewerbevereins-Marsch" ließ die feierliche Weihereide harmonisch aus. - Der nunmehr der Öffentlichkeit wieder übergebene Saal ist in seiner neuen, vornehmen Ausgestaltung zu Dresden schönstem Konzertsaal geworden und wird in nächster Zeit sicherlich viele ehrlieche Bewunderer finden.

* Zum Raubmord in Böhmen. Der unter dem Verdachte, den Raubmord an der Witwe Hanke in Böhmen begangen zu haben, verhaftete Mechaniker Walter Schmidt wurde aus der Haft entlassen, weil die gesammelten Anklagebeweise zu seiner Überführung nicht ausreichend sind.

* Polizeibericht, 14. September. Ein ancheinend geschockenes Fahrrad mit Freilauf, roten Griffen, vierkantigen Gummipedalen und Gepäckhaltervorrichtung am Steuerrohr, ist am 4. September vor dem Postamt 16, Stephanienstraße 34, gefunden worden. Der Eigentümer wolle sich bei der Kriminalabteilung melden, wo das Fahrrad zur Anhöre bereit steht. - Der hier wegen Wäsche diebstahl geschuldene Mechaniker Franz Linzer aus Wien hat in leichter Zeit in böhmischem Galhäusern gewohnt und hat in der Regel bei seinem Wegzange Bettwäsche gehoben. Erwähnte Geschädigte werden erachtet, sich bei der Kriminalabteilung im Zimmer 29 zu melden. - Ein Block Schwarzbüchse hande sich in verdächtigem Besitz des

Handelsmannes Friedrich Scholz. Der Block ist 20 Kaliber, schwer, schwitzig und an einer Schnalle abgespannt. Geschädigte wollen sich in der Kriminalabteilung, Zimmer 29, melden, wo der Block zur Anhöre ausliegt. - Zwei Machoschlägel die beide wurden am 12. September 1912 im Hause Kitterstrasse 15 dabei betroffen, wie sie an einer dortigen Wohnung Klingeln und beim Offnen in der bekannten Weise nach einem gewissen Müller fragten. Zugleich gerieten sie an eine Wohnungsinhaberin, die selber bereits am Tage vorher gefangen und nach einem Hilferuf gefragt hatten. Dies kam der Frau verdächtig vor, weshalb sie schnell entschlossen die Polizei benachrichtigte und die beiden schnappten ließ. Durch die polizeilichen Erörterungen konnten noch mehrere Machoschlägelstiele nachgewiesen werden. - Auf dem Neubau der Technischen Hochschule wurde gestern abend gegen 8 Uhr ein Arbeitsauskunftsbüro eingerichtet, das der Stadt Dresden zur Verfügung steht, um die Mietnachfrage einheitlich zu regeln. Ein Arbeitsauskunftsbüro liegt nicht vor. - Einen schweren Schädelbruch zog sich gestern abend gegen 8 Uhr ein Betrunkenener dadurch zu, daß er auf der Freitreppe zur Brüderlichen Terrasse zu Hause kam. Seine Persönlichkeit konnte, da er höchstens 30 Jahre alt, hat schwarze Haare, kleine, schwarze Schnurrbart und war unter anderem mit braunem Winterfutter mit braunem, geflecktem Putter, blauer, gekreuzter Hose und braunem, weichem Filzhat bekleidet. Nachrufe über die Persönlichkeit des Unbekannten werden an die Königl. Polizeidirektion erbeten. Beide Beratungen fanden Aufnahme im Friedrichsdorfer Krankenhaus.

* Durchgehende Pferde. Zwei vor einen Bierwagen der Firma Max Hecht geholte Pferde gingen gestern abend 1/2 Uhr an der Stadtkante nach Radebeul zu durch und rasteten so heftig an einer Straßenecke, daß dieser umbrach und der Bierwagen umfiel. Der Leiter des Gespanns, Auticher Freund, wurde hierbei auf das Pfaster geschleudert und erlitt leichte Hautverletzungen. Das Pferd aber wurde daran beschädigt, daß es nach der Tierärztlichen Hochschule gebracht werden mußte.

* Radierungslust. Am Freitag abend gegen 8 Uhr kam der Schlosserlehrling Arno Neumann mit seinem Fahrrad auf der Leipziger Straße zum Sturz und erlitt hierbei ganz erhebliche Verletzungen, besonders im Gesicht, so daß er mittels Krankenautomobils nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht werden mußte.

* Feuerwehrbericht. Gestern abend nach 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach Sachsen-Allee 4 gerufen. Durch Zunahmekommen mit einer brennenden Lampe waren die Fenstergardinen in Brand geraten. Bald darauf rückte sie nach Cambrinusstraße 10 aus. Dort brannte ein Balken in einer Schmelzerei. Heute früh 1/2 Uhr erfolgte blinder Alarm nach Terrassenunterhalb der Albertbrücke.

Betrugsprozeß gegen Landgerichtsrat Dr. Snell.

(2. Verhandlungstag.)

Für heute sind 12 Zeugen geladen. Der Verhandlungsworter ist wieder Herr Generalstaatsanwalt Graf Bischheim v. Edthaus, außerdem Herr Landgerichtspräsident Dr. Gallenkamp bei. Der Zuhörerraum ist wiederum überfüllt. Nach dem Aufruf der Zeugen wird nochmals auf die Höhe der Schulden Dr. Snells eingegangen. Dieser gibt heute an, daß er sie wahrheitsgemäß dem Ministerium zur Zeit des Aktores mit 40 000 Mk. angegeben habe. In den Disziplinarakten erscheint die Summe mit 42 000 Mk. Von den 40 000 Mk. gehen einige tausend Mark Abzahlungen ab, die teils von Dr. Snell, teils von dessen Mutter, teils von Rechtsanwalt Dr. Gerlach geleistet worden sind. Es verbleiben ungefähr 38 000 Mk. Durch den abgeschlossenen Aktores wäre es möglich gewesen, die Schulde bis 1921 auf 10 000 Mk. zu verringern und diesen Rest dann in fünf Jahren zu tilgen. Allerdings sind in neuester Zeit zwei Schulden von 10 000 und 15 000 Mk. hinzugekommen, so daß die Schuldenlast heute wiederum etwa 40 000 Mk. beträgt. Nach diesen Erörterungen steht Rechtsanwalt Dr. Löser den Antrag, vom Kriegsministerium die Konstituenten herbeizuziehen. Dr. Snell sei vor drei Jahren zum Hauptmann d. Inf. befördert und dabei hervorgehoben worden, daß Dr. Snell keinen verschwendlichen Lebenswandel geführt habe. Die Verteidiger Justizrat Dr. Bondi und Dr. Löser beantragen ferner die Ladung des Untersuchungsrichters Dr. Kümel und des Rechtsanwalt Dr. Neumann, um zu beweisen, daß einerseits Dr. S. in der Gesellschaft niemals groben Aufwand getrieben habe, andererseits, daß er jederzeit ein größeres Darlehen von einem Klienten Dr. Neumanns erhalten hätte. Die Anträge wurden nach langer Beratung abgelehnt, da die unter Beweis gestellten Tatsachen als wahr angenommen werden können. Dagegen beschloß der Rechtsanwalt Dr. Neumann zu laden. Nunmehr beantragt Justizrat Dr. Bondi die Ladung des Nervenarztes Dr. Hönel, der Zeugen soll, daß Dr. Snell 1909 hochgradig nervös und überreizt war, so daß die Bezeichnung eines Pleges angezeigt erschien. Der Staatsanwalt ist einer Ladung Dr. Hönel nicht entgegen. Außerdem sollen die Personalakten aus dem gegen Dr. S. anhängig gemachten Disziplinarverfahren später verlesen werden, wozu die Genehmigung des Justizministeriums einzuholen ist. - Dr. Snell gibt dann ein Bild von seinem Krankheitszustande in den Jahren 1908 und 1909. Es sei damals vollständig abgearbeitet und überreizt gewesen. Infolge dieser hochgradigen Nervosität habe er einen Klagertermin verlängert, worauf Verlängnisurteil erging. Nun liegen in ferner Zeit acht bis neun Klagen auf Zahlungen ein mit dem Erfolge, daß das Justizministerium nach vorangegangener Verwarnung das Disziplinarverfahren einleitete. - Darauf wird in die Besprechung der ein-

diese Epoche als die monumentalste Bestrebung der heutigen Kunst bezeichnet; es ist unerhörte und unerhörte und erhaben. Wie sehr wäre es zu beklagen, wenn die Steinischen Bedenken der Mittelmäßigkeit, die in manchen Fällen regiert, es verhinderten, daß es für die Welt leuchtet und strahlt! Ich glaube fest daran, daß es nicht so sein wird, und daß Dr. Königl. Hoheit bei der Erfüllung dieser edlen Aufgabe, die Ihnen zuteilt wurde, nicht zögern werden . . .

Karl Alexander antwortete am 28. November: ... Ihr Brief sagt mir, daß wie einem neuen Wunder des Wagnerischen Genies entgegenzugehen. Ich bin sehr neugierig darauf und sehr geneigt, die Aufführung zu erleben. Nach Ihrer Rückkehr werden wir die Möglichkeit zusammen beraten. Bitte, sagen Sie das einstweilen Herrn Wagner und danken Sie ihm für seinen Brief . . .

Man kann sich vorstellen, welche Ablösung der Enthusiasmus derhelden durch die läblichen Worte erlitten und welcher Schlag für Wagner waren. Vielleicht hätte Karl Alexander sich von Liszt fortretzen lassen, wenn er selbst die Summen befreien hätte, deren es bedurfte, um ein Festspielhaus für Wagner zu errichten. Aber seine eigenen Mittel waren viel zu beschränkt, und die Großherzigin rüttete ihr ganzes Augenmerk auf Anstalten der praktischen Wohlthatigkeit. Ihr künstlerischer Sinn war nicht stark genug, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Sie sah es nicht für ihre Pflicht an, hier einzutreten und ein großes Kunstwerk zu fördern. Und dann muß man bedenken, daß beide im Grunde unmusikalische Naturen waren; nur leicht, gefällige Musik erfreute sie. Karl Alexander interessierte sich anscheinend für alles; er glaubte, es müsse so sein. Das großherzigste Baar hatte keine Ahnung von der Tiefe und der Bedeutung der Sache; vielleicht wäre es sonst ganz anders gekommen . . .

lich die Künste fördern wolle. Dann sei es aber besser, die dazu bestimmten Geldmittel auf einen Punkt zu konzentrieren, damit dieser eine gewisse Höhe erreichen könne. Alles was er in den letzten Jahren für das Theater verlangt habe — nur das Notwendigste —, um anständige Vorstellungen zu ermöglichen, sei nicht gewünscht worden. Er sei bereit, der Großherzog und dem Erbgroßherzog noch einmal alles vorzutragen, wenn das Theater noch die Kunst der Herrschaften befehlt. Alexander antwortete am 17. Februar, beginnt mit einigen angenehmen Sätzen, entwischen läßt, daß er Liszt am 16. abends nicht gesprochen habe, und fährt fort: "Le tourbillon, dans lequel je jouai m'a enlevé, je tache de réparer mon apparente négligence par écrit aujourd'hui . . ." Wir werden uns daran machen, nicht wahr, wie werden nicht zweifeln, wenn trotz allem Kämpfen die Wünsche sich nicht gleich erfüllen lassen. Das Leben ist ja nichts als Kampf . . ." Nach solchen Anklängen zu Verbesserungen triebte Alexander durch seine freundlichsten Verstärkungen, es gelang etwas zur Steuerung der höchsten Not — und dann blieb alles beim alten! Ein nie zu vergessendes Weltschicksal! Es sei nicht zu vergebendes Weltschicksal noch einmal alles vorzutragen, wenn das Theater noch die Kunst der Herrschaften befehlt. Alexander antwortete am 17. Februar, beginnt mit einigen angenehmen Sätzen, entwischen läßt, daß er Liszt am 16. abends nicht gesprochen habe, und fährt fort: "Le tourbillon, dans lequel je jouai m'a enlevé, je tache de réparer mon apparente négligence par écrit aujourd'hui . . ." Wir werden uns daran machen, nicht wahr, wie werden nicht zweifeln, wenn trotz allem Kämpfen die Wünsche sich nicht gleich erfüllen lassen. Das Leben ist ja nichts als Kampf . . ." Nach solchen Anklängen zu Verbesserungen triebte Alexander durch seine freundlichsten Verstärkungen, es gelang etwas zur Steuerung der höchsten Not — und dann blieb alles beim alten! Ein nie zu vergebendes Weltschicksal noch einmal alles vorzutragen, wenn das Theater noch die Kunst der Herrschaften befehlt. Alexander antwortete am 17. Februar, beginnt mit einigen angenehmen Sätzen, entwischen läßt, daß er Liszt am 16. abends nicht gesprochen habe, und fährt fort: "Le tourbillon, dans lequel je jouai m'a enlevé, je tache de réparer mon apparente négligence par écrit aujourd'hui . . ." Wir werden uns daran machen, nicht wahr, wie werden nicht zweifeln, wenn trotz allem Kämpfen die Wünsche sich nicht gleich erfüllen lassen. Das Leben ist ja nichts als Kampf . . ." Nach solchen Anklängen zu Verbesserungen triebte Alexander durch seine freundlichsten Verstärkungen, es gelang etwas zur Steuerung der höchsten Not — und dann blieb alles beim alten! Ein nie zu vergebendes Weltschicksal noch einmal alles vorzutragen, wenn das Theater noch die Kunst der Herrschaften befehlt. Alexander antwortete am 17. Februar, beginnt mit einigen angenehmen Sätzen, entwischen läßt, daß er Liszt am 16. abends nicht gesprochen habe, und fährt fort: "Le tourbillon, dans lequel je jouai m'a enlevé, je tache de réparer mon apparente négligence par écrit aujourd'hui . . ." Wir werden uns daran machen, nicht wahr, wie werden nicht zweifeln, wenn trotz allem Kämpfen die Wünsche sich nicht gleich erfüllen lassen. Das Leben ist ja nichts als Kampf . . ." Nach solchen Anklängen zu Verbesserungen triebte Alexander durch seine freundlichsten Verstärkungen, es gelang etwas zur Steuerung der höchsten Not — und dann blieb alles beim alten! Ein nie zu vergebendes Weltschicksal noch einmal alles vorzutragen, wenn das Theater noch die Kunst der Herrschaften befehlt. Alexander antwortete am 17. Februar, beginnt mit einigen angenehmen Sätzen, entwischen läßt, daß er Liszt am 16. abends nicht gesprochen habe, und fährt fort: "Le tourbillon, dans lequel je jouai m'a enlevé, je tache de réparer mon apparente négligence par écrit aujourd'hui . . ." Wir werden uns daran machen, nicht wahr, wie werden nicht zweifeln, wenn trotz allem Kämpfen die Wünsche sich nicht gleich erfüllen lassen. Das Leben ist ja nichts als Kampf . . ." Nach solchen Anklängen zu Verbesserungen triebte Alexander durch seine freundlichsten Verstärkungen, es gelang etwas zur Steuerung der höchsten Not — und dann blieb alles beim alten! Ein nie zu vergebendes Weltschicksal noch einmal alles vorzutragen, wenn das Theater noch die Kunst der Herrschaften befehlt. Alexander antwortete am 17. Februar, beginnt mit einigen angenehmen Sätzen, entwischen läßt, daß er Liszt am 16. abends nicht gesprochen habe, und fährt fort: "Le tourbillon, dans lequel je jouai m'a enlevé, je tache de réparer mon apparente négligence par écrit aujourd'hui . . ." Wir werden uns daran machen, nicht wahr, wie werden nicht zweifeln, wenn trotz allem Kämpfen die Wünsche sich nicht gleich erfüllen lassen. Das Leben ist ja nichts als Kampf . . ." Nach solchen Anklängen zu Verbesserungen triebte Alexander durch seine freundlichsten Verstärkungen, es gelang etwas zur Steuerung der höchsten Not — und dann blieb alles beim alten! Ein nie zu vergebendes Weltschicksal noch einmal alles vorzutragen, wenn das Theater noch die Kunst der Herrschaften befehlt. Alexander antwortete am 17. Februar, beginnt mit einigen angenehmen Sätzen, entwischen läßt, daß er Liszt am 16. abends nicht gesprochen habe, und fährt fort: "Le tourbillon, dans lequel je jouai m'a enlevé, je tache de réparer mon apparente négligence par écrit aujourd'hui . . ." Wir werden uns daran machen, nicht wahr, wie werden nicht zweifeln, wenn trotz allem Kämpfen die Wünsche sich nicht gleich erfüllen lassen. Das Leben ist ja nichts als Kampf . . ." Nach solchen Anklängen zu Verbesserungen triebte Alexander durch seine freundlichsten Verstärkungen, es gelang etwas zur Steuerung der höchsten Not — und dann blieb alles beim alten! Ein nie zu vergebendes Weltschicksal noch einmal alles vorzutragen, wenn das Theater noch die Kunst der Herrschaften befehlt. Alexander antwortete am 17. Februar, beginnt mit einigen angenehmen Sätzen, entwischen läßt, daß er Liszt am 16. abends nicht gesprochen habe, und fährt fort: "Le tourbillon, dans lequel je jouai m'a enlevé, je tache de réparer